

# HOCHSCHULSPIEGEL

6

1967

Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

## Wir grüßen den VII. Parteitag

Im Namen des Akademischen Senats übermitteln die Hochschulparteileitung, der Rektor, die Hochschulgewerkschaftsleitung und die Hochschulgruppenleitung der FDJ den Delegierten des VII. Parteitages der SED in einem Schreiben die Grüße aller Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellten der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.

In der Grußbesche, mit der dem Parteitag zugleich eine Mappe überreicht wird, die in zahlreichen Tafeln einen Überblick über die seit dem VI. Parteitag in Ausbildung, Erziehung und Forschung und dabei insbesondere über die Erfüllung der „Wortmeldung“ der TH Karl-Marx-Stadt zum VII. Parteitag geleistete Arbeit gibt, heißt es:

„Alle Hochschulangehörigen sind davon überzeugt, daß die Beschlüsse und Beschlüsse des VII. Parteitages neue Ziele beim weiteren Aufbau unserer souveränen sozialistischen DDR abstecken. Wir sind uns bewußt, daß sich damit für unsere eigene Arbeit in Hochschulwesen neue, schwierigere Aufgaben verbinden. Im Mittelpunkt steht dabei die Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung der Studenten und aller Hochschulangehörigen und die weitere Entwicklung und Festigung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in allen Bereichen der Ausbildung, Erziehung und Forschung.“

Die Zeit zwischen dem VI. und VII. Parteitag der SED war für die Geschichte unserer jungen Lehr- und Forschungsstätte nicht nur durch ein beachtliches quantitatives Wachstum in Bezug auf die Zahl der Studenten, der Fach- und Studienrichtungen, der Forschungsapparatur usw. gekennzeichnet. Wichtige bewertete wir den Umstand, daß es – besonders bei der Diskussion über die „Wortmeldung“ der TH Karl-Marx-Stadt zum VII. Parteitag der SED und ihrer Verwirklichung – möglich war, daß den Hochschulangehörigen bewußt geworden ist, daß von ihrer Arbeit, von dem Bemühen eines jeden einzelnen die Stärke unseres souveränen Staates mit abhängt.

Trotz aller Erfolge bleibt noch vieles zu tun. Wir sind geneigt, daß wir unter Führung unserer stolzen Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die neuen Aufgaben noch besser als bisher meistern werden. Der VII. Parteitag wird uns dabei wertvolle Impulse geben.“

## Eine gute Bilanz

Fakultät für Maschinenbau gibt Rechenschaft über die Vorbereitung des VII. Parteitages

Die „Wortmeldung“ der TH Karl-Marx-Stadt zum VII. Parteitag der SED löste in den Fakultäten, Instituten, Abteilungen, in den Partei-, FDJ- und Gewerkschaftsgruppen eine große, sehr wertvolle Diskussion aus, deren Ergebnis auch an der Fakultät für Maschinenbau eine umfangreiche Verpflichtungsbewegung zu Ehren des VII. Parteitages und des 30. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war.

In diesen Diskussionen kam besonders das Hauptanliegen der Verpflichtungen zum Ausdruck, alles bewußt für die allseitige Stärkung unserer souveränen sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik zu tun. Von diesem Willen zeugen insbesondere die Beispiele der offenen, klassenmäßigen Diskussion über wichtige Probleme unseres sozialistischen Aufbaus, über die Bedeutung der Festigung der Einheit des sozialistischen Lagers sowie auch über die revolutionäre, friedensbedrohende Politik der imperialistischen westdeutschen Klementer-Strauß-Regierung, wobei viele Fakultätsangehörige wichtige Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit zogen.

Es kann heute festgestellt werden, daß die Atmosphäre bei uns kritischer geworden und das Staatsbewußtsein eines jeden einzelnen gewachsen ist, daß die Fakultätsangehörigen die Alleinverantwortung der Bonner Regierung entschieden zurückweisen, und deshalb erstreben sie die allseitige Stärkung unserer Republik. Diese Tatsache ist zweifellos als ein Erfolg der verstärkten ideologisch-politischen Arbeit und Auseinandersetzung vor allem im Rahmen der Parteitagsdiskussion zu werten.

Das höhere Bewußtsein spiegelt sich auch in der Initiative einzelner Angehöriger der Fakultät wider, die in dieser Zeit erstmalig sogenannte „heiße Eisen“ offen diskutierten. Im

Geist des Genossen Gerhard Kast trugen sie dazu bei, die von der Parteigruppe des Prärektors für Studiengangehörigen an der ganzen Hochschule ausgelöste heilige Aussprache über wichtige sprachliche Probleme der Erziehung und Ausbildung unserer Studenten zu verstärken. Erwähnt seien hier vor allem die beiden Artikel „Gibt es bei uns hüllige und teure Diplome?“ und „Wie wir eine richtige Erkenntnis in die Tat umgesetzt haben“.

Aber auch andere Tatsachen zeigen, daß die Fakultät für Maschinenbau mit den Aufgaben gewachsen ist und sich in größerem Maße vor allem um die qualifizierte Ausbildung sozialistischer Diplomingenieure bemüht, die den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution gerecht werden. So wurden vom Institut für Technische Mechanik ein Studentenweitstreifen in der Zeit der Grundstudienausbildung vorgelegt und Maßnahmen zu seiner Durchführung eingeleitet.

Ein weiteres Beispiel ist die an der Fakultät durchgeführte Beststudentenkonferenz. Hier wurde ein neuer Weg eingeschlagen, der es den leistungsstärksten Studenten ermöglicht, mehr für die sozialistische Gesellschaft zu tun und damit gleichzeitig allen anderen Studierenden ein nachahmungswürdiges Vorbild zu geben. Eine direkte Folge dieser Konferenz war der erfolgreiche Einsatz von 16 Beststudenten der Fakultät während der Leipziger Frühjahrsmesse 1967, wo sie große Erfolge im Kampf ihres Industriesozialismus zum der wissenschaftlich-technischen Hochstand sammeln und dabei die große Bedeutung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten unmittelbar erkennen konnten.

(Fortsetzung auf Seite 3)



## Lebendiger Beitrag zum Staatsratsbeschuß „Jugend und Sozialismus“ an unserer Hochschule

## Lehrkörper und FDJ

## entwickeln sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Zu einer Beratung von großer Bedeutung, die durch den Beschluß des Staatsrates der DDR „Jugend und Sozialismus“ nachdrücklich unterstützt wird, gestaltete sich eine am 29. März durchgeführte gemeinsame Sitzung des erweiterten Akademischen Senats mit der Hochschulgruppenleitung der FDJ, an der als Gäste der Genosse Manfred Richter, Mitarbeiter der SED-Bereichsleitung, und der Sekretär der Bezirksleitung der FDJ, Genosse Dieter Jung, teilnahmen. Im Mittelpunkt der mehrstündigen, fruchtbaren Aussprache standen Probleme und Aufgaben, die sich aus der weiteren Auswertung der IV. Hochschulkonferenz und einer Reihe wichtiger Beschlüsse des Zentralkomitees der SED und des Zentralrates der FDJ ergaben.

Die Beratung ließ alle Beteiligten erkennen, daß die Hochschulangehörigen eine sehr hohe Verantwortung für die sozialistische Erziehung und Ausbildung der Studenten tragen, und diese Aufgabe läßt sich nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zwischen ihnen und der FDJ-Organisation, insbesondere ihren Leitungen und Funktionären, lösen. Der Schlüssel für die Verwirklichung aller Erziehungs- und Bildungsaufgaben liegt in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von Lehrkörper und FDJ.

Nach einstimmigen Worten des Rektors, Genossen Prof. Dr. Jähnel, in denen er die hohe Verantwortung des Lehrkörpers für die klassenmäßige Erziehung unserer künftigen Absolventen hervorhob, unterzeichnete der 1. Sekretär der HSGL der FDJ, Genosse Günther Dybowski, dem Senat in einer längeren Ausführung wertvolle Gedanken und Vorschläge insbesondere für eine noch engere Zusammenarbeit aller für die sozialistische Erziehung und Ausbildung Verantwortlichen. Dabei begrüßte er die Zusammenkunft des Senats und der HSGL der FDJ als den Beginn eines planmäßigen und systematischen Zusammenwirkens von Hochschulangehörigen und dem sozialistischen Jugendverband.

Auf einige besonders wichtige spezielle Fragen eingehend, schloß der FDJ-Sekretär u. a.: „Wir sind der Meinung, daß die Angehörigen des Lehrkörpers, Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter sich stärker in den Erziehungsgesamt einhalten, daß sie mehr als bisher

in den politischen Fragen in ihren Lehrveranstaltungen klar und eindeutig als verantwortungsbewußte sozialistische Eckpfeiler Stellung nehmen, daß sie mehr als bisher den persönlichen Kontakt zu unseren Studenten suchen sollten, sei es durch Teilnahme an FDJ-Mitgliederversammlungen, am FDJ-Schuljahr oder an kulturellen Veranstaltungen. Auch der Besuch im Wohnheim und die individuelle Aussprache sind Gelegenheiten, die Probleme der Studenten kennenzulernen und ihre Fragen zu beantworten.“

Genosse Günther Dybowski verwies in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit einer richtigen Auswahl der Betreuer für die FDJ-Gruppen. „Dafür müssen“, so erklärte er, „die erfahrensten und fähigsten Mitarbeiter gewonnen werden.“ In ganz besonderem Maße gilt das für das erste Studienjahr.

Abschließend versicherte der 1. Sekretär der HSGL, daß der Jugendverband seine ganze Kraft für die Verwirklichung der in den „Prinzipien zur weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“ festgelegten Erziehungs- und Ausbildungsziele einsetzen und seine Rechte und Pflichten verantwortungsbewußt auf allen Ebenen wahrnehmen wird.

„Leidenschaftliche Parteilichkeit für den Sozialismus und hohe wissenschaftliche Leistungen sind die Kriterien für unsere Studenten und ihre Lehrer. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der zielgerichteten und straffen gemeinsamen Arbeit aller

Angehörigen der Hochschule, bedarf es vor allem der planmäßigen und systematischen Zusammenarbeit der staatlichen Leitungen und aller gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere der Freien Deutschen Jugend.“

Nach den von allen Senatemitgliedern, Gästen und FDJ-Funktionären mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen des 1. Sekretärs der HSGL, nahmen im Verlauf der regen Diskussion noch weitere Mitglieder der Hochschulgruppenleitung das Wort. Auch ihre Beiträge gaben wertvolle Hinweise für die gemein-

**634 MDN  
für Vietnam**

Im Verlauf der gemeinsamen Beratung des Senats und der HSGL der FDJ am 29. März rief Genosse Kalmer Tischatschke, Mitglied der HSGL, die Abwesenden und alle Hochschulangehörigen auf, angesichts der neuesten Eskalation der USA-Aggression ihre Solidaritätsaktionen für das vietnamesische Volk weiter zu verstärken. Eine während der Beratung erbrachte den Betrag von 634 MDN.

same Lösung der vielfältigen Aufgaben bei der sozialistischen Erziehung und Ausbildung an unserer Hochschule.

Der Akademische Senat bildete eine aus Hochschulgelehrten und FDJ-Funktionären zusammengesetzte Redaktionskommission und beauftragte sie, die Ergebnisse der gemeinsamen Beratung der HSGL der FDJ und der Senatmitglieder zusammenzufassen und sie den staatlichen und FDJ-Leitungen zur Verfügung zu stellen. Die Dekrete aller Fakultäten wurden beauftragt, eine entsprechende Auswertung in ihren Bereichen zusammen mit den FDJ-Leitungen vorzunehmen.

Nebenstehend beginnen wir vorerst mit der Veröffentlichung weiterer Auszüge aus der Rede des 1. Sekretärs der HSGL der FDJ sowie aus Diskussionsbeiträgen von anderen HSGL-Mitgliedern.)

## Vorschläge und Gedanken

Während der gemeinsamen Beratung des Akademischen Senats und der Hochschulgruppenleitung der Freien Deutschen Jugend unterbreiteten der 1. Sekretär, Genosse Dipl.-Ing. Günther Dybowski, und andere Mitglieder der HSGL eine Reihe wertvoller Gedanken und Vorschläge zur weiteren Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung und Bildung der Studenten und für die dabei notwendige enge Zusammenarbeit von Hochschulgelehrten und FDJ.

### Wissenschaftlich-produktive Tätigkeit

Als eine Aufgabe von großer Bedeutung betrachtet die FDJ die Einbeziehung der Studenten in die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit und die Durchführung des Studentenweitstreifens.

„Unser Hauptanliegen ist dabei“, erklärte der 1. Sekretär der HSGL, „den Studenten zu helfen, bereits während des Studiums, und als immatenter Bestandteil desselben, an der Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben teilzunehmen zu können, bei ihnen weitere Fortschritte in der Erziehung zur Selbständigkeit und zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu erreichen und nicht zuletzt die Liebe zur Wissenschaft zu fördern.“

Wir schlagen vor, daß die Hochschulangehörigen gemeinsam mit der FDJ darüber beraten, wie der Anteil der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit im Rahmen des Studentenweitstreifens und durch Bildung wissenschaftlicher Studentenzirkel erhöht werden kann.

Zu Beginn eines jeden Studienjahres sollte von der staatlichen Leitung der Hochschule gemeinsam mit der FDJ ein detaillierter und umfassender Plan für die Führung des Studentenweitstreifens ausgearbeitet werden. Wir müssen erreichen, daß der Studentenweitstreifen auf allen Ebenen geführt und fester Bestandteil des Studiums wird.“

### Förderung der Beststudenten

Zur besonderen Förderung der Beststudenten sagte Genosse Günther Dybowski: „Die Arbeit mit den wissenschaftlich besten und politisch bewährtesten Studenten ist ein wichtiger Bestandteil der Aufgaben bei der Verwirklichung der „Prinzipien zur weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“. Die Förderung dieser Studenten ist eine Grundvoraussetzung für die Heranbildung eines hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses.“

Wir sollten schon jetzt anfangen, die Kader für das Forschungsstudium auszuwählen. Diese Jugendfreunde, an die in politisch-moralischer und fachlicher Hinsicht große Anforderungen zu stellen sind, sollten vornehmlich aus dem Kreis der Leistungstypen kommen.“

(Fortsetzung auf Seite 3)